

Der Schwund der plattdeutschen Sprache in der Region Emsland/Grafschaft Bentheim - Zwei Untersuchungen von 1990 und 2011

von **Bernd Robben**

1. Vorgeschichte

Sprache ist ohne Zweifel das höchste Kulturgut des Menschen. Und da verschwindet eine über Jahrhunderte angestammte Regionalsprache innerhalb weniger Jahrzehnte fast völlig. Deshalb wurde schon im Jahre 1989 eine umfassende Bestandsaufnahme bei allen Kindern des vierten Schuljahres (insgesamt 3185 Mädchen und Jungen) im Landkreis Emsland durchgeführt¹. Die damaligen Ergebnisse der kombinierten Schüler- und Elternbefragung waren ernüchternd. Da diese Untersuchung mittlerweile mehr als zwanzig Jahre her ist und für eine erneute Befragung nach damaligem Muster die Ressourcen fehlen, bot es sich an, sich in einer Art Kurzbefragung (15 Kernfragen) in den Kollegien der Grundschulen zu erkundigen, wie es gegenwärtig um die plattdeutschen Aktivitäten und Kompetenzen bei Schülern und Lehrern steht. Dabei wurde nun die Grafschaft Bentheim ebenfalls in die anonyme Befragung mit einbezogen. Bei der Durchführung hat sich gezeigt, dass die Ausweitung dieser Untersuchung auf das Bentheimer Land sehr sinnvoll war. Sie ist dort in den Schulen auf stärkeres Interesse und größere Akzeptanz gestoßen als im Landkreis Emsland. 28 von 31 (= 90 Prozent) angeschriebenen Grafschafter Schulen haben geantwortet. Im benachbarten Landkreis Emsland schickten von 42 angeschriebenen Schulen 30 (= 72 Prozent) die ausgefüllten Antwortbögen zurück. Der enorme Rückgang des plattdeutschen Sprachvermögens von Heranwachsenden schon vor zwanzig Jahren mit dem Vergleich der Plattdeutschaktivitäten von heute in einem Großteil der Grundschulen im Arbeitsbereich der Emsländischen Landschaft zeigt unumstößlich: Der aktive Umgang mit dem Plattdeutschen ist in der jüngeren Generation nicht mehr gegeben, da er im Elternhaus offensichtlich

¹ Bernd und Eva Robben, Mundartgebrauch im Kreis Emsland. Eine regionale Schüler- und Elternbefragung, in: Diglossiestudien. Dialekt und Standardsprache im niederländisch-deutschen Grenzland. Hrsg. von Ludger Kremer/Landeskundliches Institut Westmünsterland (Westmünsterland. Quellen und Studien, Bd. 1), Vreden 1993, S. 89-122 (das letztere weiterhin, Kremer, Diglossiestudien). Für die Grafschaft Bentheim gibt es eine neuere Studie über die Sprachverhältnisse unter den Altreformierten hauptsächlich der Niedergrafschaft, die lange Zeit dreisprachig (Niederländisch, Hochdeutsch und Plattdeutsch) waren, wobei sowohl das Niederländische wie das Plattdeutsche an Boden verlieren (Melanie Bolks, Zur Triglossie in der Evangelisch-altreformierten Kirche der Grafschaft Bentheim – eine empirische Untersuchung, in: Niederdeutsches Wort. Beiträge zur niederdeutschen Philologie Bd. 44, Münster 2004, S. 217-233).

(bewusst) nicht vermittelt wird. Umso interessanter wird damit die Frage, welche Rolle die Grundschule von heute als nächste Vermittlungsinstanz spielt.

2. Anlass und Ziel der Untersuchung im Landkreis Emsland im Jahre 1989/90

Der eigentliche damalige Anlass für die doch sehr aufwändige Untersuchung war ein Besuch im Niederdeutschen Institut im Schnoorviertel in Bremen in den Sommerferien 1987 mit dem Ziel der Sichtung neuen Unterrichtsmaterials für die Plattdeutsch AG in der Schule. Im Gespräch mit dem damaligen Geschäftsführer Dr. Schuppenhauer kam das Gespräch auf die derzeitige Plattdeutschsituation an den Schulen im niederdeutschen Sprachbereich. Dazu holte Dr. Schuppenhauer zwei noch jüngere Untersuchungen von seinem Schreibtisch. Das war zum einen die Untersuchungen von Prof. Dr. Dieter Stellmacher (Lehrstuhlinhaber Niederdeutsch Universität Göttingen) mit dem Titel „Wer spricht Platt? Zur Lage des Niederdeutschen heute“² aus dem Jahre 1987 und zum anderen eine Enquete aus dem Jahre 1982 von Professor Dr. Ludger Kremer von der Reijksuniversität Antwerpen im Landkreis Westmünsterland³.

Die Bestandsaufnahme von Stellmacher war im Auftrage des Niederdeutschen Institutes im gesamten niederdeutschen Sprachbereich (Kosten: über 300.000 DM) durchgeführt worden. Allerdings mussten dem kundigen Leser in der kurz gefassten Bestandsaufnahme von 1987 deutliche Widersprüche auffallen (**siehe Seite...**). Diese wurden indirekt bestätigt durch die Lektüre der Umfrageauswertung von Professor Kremer im Landkreis Borken.

So reifte die Idee, durch eine umfassende Befragung aller Schüler und Schülerinnen der 4. Schuljahre im Landkreis Emsland einen aktuellen Forschungsbefund in Nordwestdeutschland vorstellen zu können, der um eine wichtige Untersuchungskomponente ergänzt werden sollte: *die aktive Sprachkompetenz*.

Dieser Plan gefiel dem damaligen Leiter des Schulaufsichtsamtes Emsland Alfons Lögering und er richtete eine Arbeitsgruppe zu diesem Vorhaben unter seiner Leitung ein. Nahezu zeitgleich begann ein anderer Lehrerarbeitskreis mit der Planung eines plattdeutschen Lesebuches auf Landkreisebene. In den benachbarten Regionen Oldenburg und Osnabrück gab es solche Unterrichtswerke schon und sie erfreuten sich ständig größerer Beliebtheit in

² Dieter Stellmacher, Wer spricht Platt? Zur Lage des Niederdeutschen heute. Eine kurzgefaßte Bestandsaufnahme (Schriften des Instituts für niederdeutsche Sprache, Reihe Dokumentation, Nr. 14), Leer 1987.

³ Die Befragung wurde von Kremer in Zusammenarbeit mit dem Schulamt des Kreises Borken im Jahre 1981 durchgeführt, die Ergebnisse wurden in zusammengefasster Form veröffentlicht in: Ludger Kremer, Mundart im Westmünsterland. Aufbau, Gebrauch, Literatur (Schriftenreihe des Kreises Borken, Bd. 5), Borken 1983 (weiterhin Kremer, Westmünsterland).

den Schulen. Hierbei stellte sich heraus, dass in der Lehrerschaft der Primar- und Sekundarstufe 1 dieses Raumes eine hohe Plattdeutschkompetenz vorhanden war: Nahezu 40 Prozent der Lehrpersonen konnte platt sprechen.

3. Vorbereitung und Durchführung der Befragung 1989/90

Die Untersuchung wurde nun mit der Unterstützung des Schulaufsichtsamtes des Kreises Emsland durchgeführt⁴. In zwei Vorläufen in den fünften Klassen der Orientierungsstufen in Emsbüren und in Spelle wurden die Entwürfe zum Fragebogen getestet und verbessert. Schließlich wurden alle Klassenlehrer des vierten Schuljahres im gesamten Emsland in den sechs einzelnen Dezernaten zur Dienstbesprechung eingeladen und in das genauere Verfahren eingewiesen. Jedem Klassenlehrer wurden eine bespielte Tonkassette und eine Mappe mit zwei Arbeitsbögen für die Schüler nebst einem Elternfragebogen überreicht. Die Schüler hatten zunächst einen plattdeutschen Text, der auf der Kassette vorgesprochen wurde, ins Plattdeutsche zu übersetzen. Danach mussten die Kinder hochdeutsche Wortgruppen ins Plattdeutsche übertragen. Anschließend wurden diese Tests von den jeweiligen Klassenlehrpersonen vorauswertet. Diese Methode hat sich als sehr praktikabel erwiesen. Insgesamt war die Art der Beteiligung der Grundschullehrpersonen sehr positiv, was sich insbesondere bei Rückfragen zeigte, die vereinzelt nötig waren.

Zeitgleich war zunächst schriftlich, dann telefonisch und schließlich persönlich Kontakt aufgenommen zu dem niederdeutschen Sprachwissenschaftler Prof. Dr. Ludger Kremer, der gezielt die jeweiligen Schritte im Emsland fachspezifisch kommentierte und Tipps gab zu der weiteren Vorgehensweise. Weiterhin stellte er das emsländische Vorhaben auf der jährlichen Pflingsttagung der beteiligten niederdeutschen Sprachwissenschaftler vor. Daraus ergab sich das Angebot des Kieler Lehrstuhlinhabers Prof. Dr. Hubertus Menke, dass in der dortigen niederdeutschen Abteilung die emsländischen Daten sprachwissenschaftlich ausgewertet werden konnten. Da vom Landkreis die entsprechende finanzielle Zusage kam, konnten nach einer Vorauswertung fast 10.000 Seiten Schüler- und Elternbefragung nach Kiel gebracht werden.

⁴ Der damalige Leiter des Schulaufsichtsamtes Emsland, Schulamtsdirektor Alfons Lögering, nahm dankenswerterweise sofort die Idee der kombinierten Schüler- und Elternbefragung auf und richtete zu ihrer Vorbereitung eine Arbeitsgruppe mit Helmut Diers, Karl Oldiges und Bernhard Tengen ein.

4. Veröffentlichung der Ergebnisse

Damit lag eine umfangreiche regionale Untersuchung vor, die erstmals unterschied zwischen aktiver und passiver Sprachkompetenz auf Grund objektiver Testdaten. Die Diskrepanz zwischen diesen beiden Untersuchungswerten war auch in Fachkreisen so nicht vermutet worden: Nur noch drei Prozent der damals Zehnjährigen konnten gut plattdeutsch sprechen, aber über 40 Prozent der Heranwachsenden vermochten plattdeutsch noch gut zu verstehen. Im Vorfeld zu dieser Untersuchung war von dem damaligen emsländischen Oberkreisdirektor Karl-Heinz Brümmer in einem persönlichen Gespräch in Aussicht gestellt worden, dass die Ergebnisse etwa im Rahmen der schon bestehenden Buchreihe „Wald im Emsland und „Moor im Emsland“ unter dem Titel „Plattdeutsch im Emsland“ veröffentlicht werden könnten. Als dann die Auswertungen der umfangreichen Untersuchungsdaten schriftlich vorlagen, zeigte Hermann Bröring als Nachfolger des plötzlich verstorbenen Karl-Heinz Brümmer auf dem Chefsessel der Kreisverwaltung offenbar wenig Interesse an einer Veröffentlichung des Aufsatzes in der Region, obwohl die bisherigen Sachkosten für diese Enquete großzügig vom Landkreis bezahlt worden waren. In einem Gespräch mit ihm und zwei weiteren Treffen mit Herrn Diekmann als Leiter der Schul- und Kulturabteilung des Landkreises stellte sich zunehmend deutlicher heraus, dass eine Veröffentlichung von dort nicht unterstützt werden sollte.

Daraufhin bot Prof. Dr. Ludger Kremer an, die Auswertung aufzunehmen in eine Aufsatzsammlung mit dem Titel „Diglossiestudien“⁵. Darin wurden weitere, allerdings kleinere Untersuchungen diesseits und jenseits der holländischen Grenze jeweils in der Landessprache vorgestellt. Damit war nun leider verbunden, dass diese emsländischen Ergebnisse in Wort und Grafik nur einem ganz begrenzten sprachwissenschaftlich interessierten Leserkreis vornehmlich außerhalb des Untersuchungsgebietes zugänglich waren.

5. Kritische Rückschau nach über 20 Jahren

Folgende Feststellungen waren damals gemacht worden:

Zwar wird dem Niederdeutschen schon seit geraumer Zeit der Untergang prophezeit, ohne dass er eingetreten wäre. Allerdings haben solche deprimierenden Zahlen wie nach dieser Befragung bisher nicht vorgelegen. Möglicherweise wird es in den nächsten Generationen

⁵ Kremer, Diglossiestudien (wie Anm. 1).

noch einige Enklaven des Plattdeutschen geben, bezogen auf den gesamten Landkreis Emsland jedoch muss mit einem endgültigen Aussterben dieser Mundart in der nächsten oder übernächsten Generation gerechnet werden, wenn nicht grundlegende Änderung im Sprachverhalten der Bevölkerung eintreten. Diese Erkenntnis wird sich nicht auf das Emsland beschränken, sondern in weiten Bereichen des niederdeutschen Sprachraumes ebenfalls Gültigkeit haben.

Diese damalige Prognose von uns ist durch die neue Untersuchung von 2011 voll bestätigt. Die jüngste Generation zeigt nicht einmal mehr Restbestände von aktiver Sprachkompetenz. Und vor diesem Hintergrund sind auch Bemühungen in Kindergärten eher fragwürdig, hier noch wieder plattdeutsches Sprachvermögen aufzubauen. In diesem Zusammenhang taucht doch sofort die Frage auf - wenn es denn überhaupt gelänge - mit wem sollen dann diese wenigen Heranwachsenden mit ihren spärlichen Brocken später überhaupt Plattdeutsch sprechen?

Zwei Gegebenheiten werden diesen rasanten Verfall des Plattdeutschen begünstigen:

1. Die Landwirtschaft, die auch in unserer Untersuchung als Hauptdomäne des Niederdeutschen ausgewiesen wurde, befindet sich zur Zeit in einer enormen wirtschaftlichen Krise, die sich in den nächsten Jahren noch verstärken wird, wenn die unabdingbare Angleichung der Agrarpreise an das Niveau des Weltmarktes sich vollziehen wird. Schon jetzt sterben jeden Tag etwa 50 Höfe in der Bundesrepublik, wobei der Raum Weser Ems überproportional beteiligt ist⁶.

Hierzu macht die neue Umfrage keine Aussagen. Allerdings kann man nach 20 Jahren eindeutig feststellen, dass unsere obigen Aussagen zur Entwicklung in der Landwirtschaft völlig richtig waren. Kremer hat in seiner neuen Untersuchung gerade zur Landwirtschaft feststellen müssen, die 1981 im Landkreis Borken noch eindeutig die Plattdeutschdomäne war, dass gerade in diesem schwindendem Wirtschaftsbereich starke Einbrüche zu verzeichnen waren:

2. Wenn man die Mundart als Kind nicht erlernt hat, wird man sie als Erwachsener kaum noch erlernen können – wir erfahren es in unserer Umgebung ja ständig, wie schwer der natürliche spätere Erwerb für Interessierte ist. Auch auf die Verwendung als typische

⁶ Ebd. S. 119.

Berufssprache, etwa in den verschiedenen Sparten des Bauhandwerkers, wird sich das negativ auswirken⁷.

Gerade deshalb müssen oben genannten Bemühungen in Kindergärten auch nur Stückwerk bleiben.

Folgende Vereinbarung müssten unserer Meinung nach bewirkt oder gefördert werden:

1 .Der plattdeutschen Sprache müsste man mit entsprechenden Aktionen den Makel der Minderwertigkeit nehmen, nach dem Motto: Wer Plattdeutsch spricht, der beherrscht eine Sprache mehr!⁸.

Hierzu wurde 1998 ein Buchprojekt in den Landkreisen Emsland und der Grafschaft Bentheim mit dem Titel „Wat, de kann Platt“ gestartet. Etwa 150 Personen aus dem öffentlichen Leben, aus der Politik, der Wirtschaft und weiteren Bereichen der Gesellschaft wurden angeschrieben mit der Bitte sich zu persönlichen Erfahrungen und Erlebnissen mit der plattdeutschen Sprache zu äußern.

So heißt es dort im Vorwort: *„Uns, den Herausgebern dieses Sammelbandes liegt das Plattdeutsche am Herzen, das – soweit wir es sehen – unter einem fatalen Missverständnis leidet: dem Makel des Minderwertigen. Dem wollen wir entgegenreten. Die beste Werbung ist stets das authentische Zeugnis. Darum luden wir zu Beginn des Jahres 1998 Persönlichkeiten ein, der Öffentlichkeit von ihren Erfahrungen mit der Ursprache des hiesigen Raumes zu erzählen. Sie alle stehen mit dem Emsland und der Grafschaft Bentheim in enger Verbindung – sei es, dass sie hier aufgewachsen sind und nun hier leben, sei es, dass sie von außerhalb hierher gezogen, sei es dass sie als Emsländer und Grafschafter nun irgendwo außerhalb tätig sind. Prominente und gewöhnliche Bürger, Bauern, Handwerker und Akademiker, Unternehmer und Arbeiter – sie alle verbindet die plattdeutsche Sprache. Wir waren überwältigt von der Resonanz auf unsere ungewöhnliche Bitte. Es war geradezu mit den Händen zu fassen, dass unser Anliegen sich mit den Überlegungen deckte, die in vielen Köpfen heranreifen. Die Kapazität, die für ein solches Werk angemessen ist, musste bis zur letzten Seite ausgeschöpft werden, um in immer neuen Varianten stets eines auszudrücken: Hier manifestiert sich eine ganz besondere Art Bürgerinitiative⁹“.*

⁷ Ebd.

⁸ Vgl. hierzu: Ludger Kremer, Damals wurde nur Plattdeutsch gesprochen ... Zum Verlauf des niederdeutsch-hochdeutschen Sprachwechsels in Westfalen, in: Heimatpflege in Westfalen 3 (1990), H. 5, S. 1-4.

⁹ Wat, de kann Platt, Emsländer und Grafschafter über ihre Mundart. Hrsg. von Theo Mönch-Tegeder und Bernd Robben, Emsbüren 1998, S. 8.

2. *Das Verhaltensmuster des Plattdeutschen gegenüber dem Lernenden muss sich ändern, das heißt: Der Plattsprecher darf nicht sofort ins Hochdeutsche überwechseln, wenn sein Gegenüber die Mundart (noch) nicht fließend beherrscht.*

3. *Die Lehrpersonen, die Schulaufsichtsämter und das Kultusministerium müssten sich verstärkt dieser offensichtlichen Plattdeutschmisere annehmen, da sie anscheinend immer noch von der falschen Annahme ausgehen, dass die Schüler in den ländlichen Regionen durch die im Elternhaus erfahrene sprachliche Sozialisation Plattdeutschsprecher seien, was mit dieser Untersuchung widerlegt sein dürfte¹⁰.*

Hier gibt die vorliegende Untersuchung sicher einen intensiven Einblick zumindest in die Situation um das Plattdeutsche in den hiesigen Grundschulen. Fakt ist: Nur noch in der Grundschulzeit besteht die Möglichkeit, insbesondere über AGs und über den Musikunterricht plattdeutsche Ansätze bei den Kindern zu setzen. In einer internen Bestandsaufnahme der Kreissparkasse Emsland nach der dem diesjährigen Schulwettbewerb „Schüler lesen Platt“ wird festgestellt, dass ein *Rückgang der teilnehmenden Klassen deutlich erkennbar (ist); die plattdeutsche Sprache steht vor dem Aussterben*. Symptome seien:

- der Rückgang der teilnehmenden Klassen von ca. 790 Klassen (2009) auf 580 Klassen (2011)
- ein starker Schwund der Teilnehmer in der Altersgruppe F (nur ein Schüler im Jahre 2011)
- viele Lehrer stellten fest: *Da ist kein Interesse mehr.*

6. Weitere Untersuchungen in Nachbarregionen

6.1. Ostfriesland

Aus dem im Norden an das Emsland angrenzende Ostfriesland liegt eine recht aktuelle Studie vor, die durch die Befragung der Schülerjahrgänge 5 bis 13 an Kooperativen Gesamtschulen und Gymnasien ermittelt wurde. Hierzu heißt es in der „Ostfriesenzeitung“ unter Aurich vom 18. September 2010:

Es läuft nur über Schule und Eltern

Für den Fortbestand der plattdeutschen Sprache müsse der Hebel vor allem bei den jetzt noch Plattdeutsch sprechenden Eltern angesetzt werden. Dabei gelte es, den Kulturwert der Heimatsprache zu verdeutlichen und die Eltern dazu zu bewegen, mit ihren Kindern auch

¹⁰ Kremer, Diglossiestudien (wie Anm. 1), S. 119.

Platt zu sprechen, forderte Joachim Strybny. Der pensionierte Norder Gymnasiallehrer hatte eine vielbeachtete Studie zum Gebrauch der plattdeutschen Sprache vorgelegt. Sein optimistisches Fazit: Das Platt sei auf der Ostfriesischen Halbinsel stärker verankert und präsent, als bislang vermutet. Wenn auch unterschiedlich ausgeprägt, so sei die Sprache doch in allen Teilen Ostfrieslands lebendig¹¹.

Die Werte der ostfriesischen Untersuchung sind eindeutig besser als im emsländischen Bereich, was die Plattdeutschkenntnisse und den Gebrauch der Sprache bei den Heranwachsenden angeht. Allerdings basieren die Werte ausschließlich auf Selbsteinschätzungen. Die Fehlerquellen bei diesem Verfahren hat unsere obige Untersuchung ja belegt. Doch Joachim Strybny sieht ebenfalls das entscheidende Kriterium für das Fortbestehen des Niederdeutschen das Engagement der Eltern: *Für die Bewahrung oder das Wiederbeleben des Plattdeutschen ist die Handlungsbereitschaft der Eltern heranwachsender Kinder die entscheidende Problemzone.*

Oder an anderer Stelle: *Die Eltern sprechen... mit ihren Kindern nicht (mehr) plattdeutsch¹².* Vielleicht gelingt es den für ihre urtümliche Art bekannten Ostfriesen ja, was bei uns schon vor etwa 30 Jahren hätte passieren müssen, wenn man das Plattdeutsche als Muttersprache hätte erhalten wollen: Die „Mutter“ als Bild für die gesamte Familie muss es wieder von Anfang an vermitteln.

6.2. Landkreis Borken

Dieser Landkreis, der sich südlich der Grafschaft Bentheim entlang der niederländischen Grenze in Richtung Ruhrgebiet erstreckt, ist im gesamten niederdeutschen Grenzbereich sprachwissenschaftlich auf die Entwicklung des Plattdeutschen wohl am besten untersucht. Bereits 1981 lag die schon erwähnte umfangreiche Bestandsaufnahme von Ludger Kremer vor, die 2001 in etwas kleinerem Rahmen wiederholt wurde und damit die weitere Sprachentwicklung dieses Zeitraumes von 20 Jahren nachzeichnet¹⁰. Waren damals schon ähnliche Ergebnisse wie zehn Jahre später im Landkreis Emsland festgestellt worden, heißt es 2001: *Ist es trotz der inzwischen überwiegend positiven Einstellung der Bevölkerung zum*

¹¹ Der Text basiert auf: Joachim Strybny, Plattdeutsche Sprachlandschaften in Ostfriesland. Auffinden sozial definierter Sprachräume über einen Index der Sprachverwendung, ermittelt über eine Befragung der Jahrgänge 5 bis 13 an den Gymnasien und den kooperativen Gesamtschulen der Region, Aurich 2009, S. 98-102.

¹² Günther Niet, „Es läuft nur über Schule und Eltern“, in: Ostfriesen-Zeitung vom 18.9.2010 (zuletzt eingesehen in der Online-Version unter: <http://www.oz-online.de> vom 6.3.2011).

Plattdeutschen gegenüber dem Westmünsterland – wie auch anderswo – nicht gelungen, die tatsächliche Zahl der Plattsprecher zu erhöhen, im Gegenteil: Der Dialektschwund setzt sich mit erhöhtem Tempo fort. An anderer Stelle wird diese Feststellung so untermauert: Die Zahlen für 2001 zeigen uns also im Vergleich zu 1981 sehr deutlich, in welcher Weise die sozial höheren Schichten als Leitbild fungiert haben: Die Arbeiter haben sich ihnen angepasst und inzwischen bei Dialektkompetenz und -gebrauch die niedrigen Werte der (Leitenden) Angestellten von 1981 fast erreicht, selbst die relativ sprachkonservative Gruppe der Landwirte tendiert in die gleiche Richtung und kann kaum noch als nennenswerte Bastion des Plattdeutschen verstanden werden¹³.

Wo liegt die Hauptursache für diese Sprachentwicklung?

In hohem Maße verantwortlich ... ist die Schule ... Die Schule war im 19. und im frühen 20. Jahrhundert eine der frühesten und erfolgreichsten Vorkämpfer für das Hochdeutsche, sie war der Grund für die Entscheidung der letzten drei Elterngenerationen in Niederdeutschland, mit ihren Kindern (zunächst einmal) Hochdeutsch zu sprechen, um ihnen – so hoffte man wenigstens – Schulschwierigkeiten zu ersparen¹⁴.

Wenn das so ist – und alle Erfahrungen sprechen dafür –, liegt es nahe die Situation rund um den Stellenwert des Plattdeutschen von heute in den hiesigen Grundschulen näher zu untersuchen.

7. Zwanzig Jahre danach: Befragung der Grundschulen zum Stand des Plattdeutschen im Emsland und in der Grafschaft Bentheim

Die oben vorgestellte umfangreiche Untersuchung im Landkreis Emsland hat seinerzeit auch mit dazu geführt, dass etliche Lehrpersonen auf Kreisebene in ihrer unterrichtsfreien Zeit sich zusammengefunden haben, um im schulischen Bereich sich diesem Verfall der Sprachkompetenz im Plattdeutschen bei den Heranwachsenden entgegen zu stellen. So wurde unter Leitung des damaligen emsländischen Regierungsschuldirektors Alfons Lögering ein sicher ansprechendes Lesebuch in Platt erstellt und mit finanzieller Unterstützung der Sparkassenstiftung allen Schulen im Landkreis Emsland zur Verfügung gestellt¹⁵. Die

¹³ Ludger Kremer/Veerle Van Caeneghem, Dialektschwund im Westmünsterland. Zum Verlauf des niederdeutsch-hochdeutschen Sprachwechsels im 20. Jahrhundert (Westmünsterland. Quellen und Studien, Bd. 17), Vreden 2007, S. 129-130.

¹⁴ Ebd. S. 130.

¹⁵ Platt lutt moij. Een Leseboek up Platt ut't Emsland. Hrsg. vom Arbeitskreis beim Schulaufsichtsamt Emsland „Mester prootet Platt“. Redaktion: Karl Oldiges u.a., Meppen 1993 (weiterhin Platt lutt moj).

Grafschaft Bentheim war dabei leider noch nicht beteiligt. 1999 gründete sich ein Kreis von engagierten Pädagogen für das Projekt „Region im Unterricht“ unter dem Dach der „Emsländischen Landschaft für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim“, die sich der Aufgabe widmeten, nun auch noch ein plattdeutsches Liederbuch mit einer entsprechenden CD für alle Schulen des Raumes heraus zu bringen¹⁶. Jetzt waren auch Grafschafter Lehrpersonen und die Schulaufsichtsbeamten Udo Tiemann und Horst Mücke mit dabei. Diese neuen Unterrichtsmaterialien ermöglichten nun insbesondere den Musikpädagogen, die keine Plattdeutschkenntnisse hatten, diese „ansteckenden“ Lieder und Tänze in den Unterricht einzubauen. Erneut erhielten alle Schulen die neuen Lehrmaterialien kostenlos geliefert. Was hat sich daraus in den letzten Jahren in den Schulen entwickelt? Dazu muss man wissen, dass sich die Verhältnisse in den Schulen insgesamt mit dem Jahr 2001 ziemlich veränderten. Der sogenannte „PISA-Schock“ überzog die deutsche Schullandschaft.

Daraufhin hatten offensichtlich etliche Unterrichtsinhalte beiseite zu stehen, die nicht dem Erwerb der international messbaren Fähigkeiten und Fertigkeiten dienten. In Niedersachsen wurde die Schulinspektion geboren, die neben anderen Neuerungen die Arbeit vieler Kollegien in der Formulierung und Schaffung einheitlicher Standards gebunden hat. Für ein kreatives Schulleben, in dem auch die Region ihren Stellenwert hat, war nach dem Empfinden vieler Lehrpersonen häufig kein Platz mehr. So verschwand offensichtlich aus etlichen Lehrmittelzimmern der Klassensatz mit den plattdeutschen Lesebüchern, die zumindest im Landkreis Emsland jede Schule erhalten hatte. Wie soll man sonst verstehen, dass sogar das Liederbuch mit der CD in einigen Schulen nicht mehr vorhanden ist, obwohl die Sparkassenstiftung für eine kostenfreie Versorgung aller Schulen in der Emsländischen Landschaft gesorgt hatte?

Dieses ist ein Ergebnis der oben genannten Schulbefragung vom Februar 2011 in 31 Grundschulen der Grafschaft und in 42 Primarlehranstalten des Landkreises Emsland¹⁷. Dabei wurden im Landkreis Emsland insbesondere die Schulen ausgespart, die schon im Jahre 1989 kaum plattdeutsche Ansätze hatten, so etwa die 19 Grundschulen der Stadt Lingen. Dafür wurden aber alle Grundschulen im mittleren und nördlichen Landkreis

¹⁶ Kinner singt un danzt. 30 plattdeutsche Kinderlieder aus dem Emsland und der Grafschaft Bentheim zum Musizieren und Mitsingen. Begleitheft zur gleichnamigen CD. Hrsg. von der Emsländischen Landschaft, Sögel 1999.

¹⁷ Der „Grafschafter“ berichtete bereits kurz über die beiden Untersuchungen und über das Grafschafter Abschneiden: Bernd Robben, Zum Stand des Plattdeutschen an Grafschafter Grundschulen. Arbeitsgruppe „Plattdeutsch-Befragung“ führte mit Universität Kiel Fragebogenaktion durch, in: Der Grafschafter Nr. 6 vom Juni 2011, Nordhorn, S. 23.

angeschrieben. In der Grundschule Leschede wurde die Praktikabilität der Umfrage geprobt: Die 15 Fragen an die Schulleitung und das jeweilige Kollegium konnten in fünf Minuten erledigt werden und belasteten den laufenden Unterrichtsbetrieb somit kaum. Für die Antwort war ein frankierter Rückumschlag beigelegt.

7.1. Die Auswertung

1 Als wichtigster Indikator für plattdeutsche Aktivitäten an einer Schule kann die Einrichtung einer plattdeutschen Arbeitsgemeinschaft (AG) gelten. Diese besteht zurzeit an 13 Schulen im Untersuchungsraum. In sechs Schulen wird diese AG nach Bedarf angeboten. In 39 Schulen existiert dieses Angebot nicht.

2. Das entspricht etwa genau der Zahl der Bildungseinrichtungen, an denen gar keine plattsprechenden Kinder mehr von den Lehrpersonen ausgemacht werden können (33 Schulen). Und hier liegt eindeutig das Kernproblem: 20 Grundschulen melden jeweils zwei bis fünf Kinder mit aktiven Plattdeutschkenntnissen. Nach dem sprachwissenschaftlichen Test von 1989 wären das vermutlich nicht einmal mehr ein Prozent der heutigen Grundschüler. Zur Erinnerung: Vor zwanzig Jahren waren es schon nur noch drei Prozent.

3. Und dann kann auch die Beantwortung der nächsten Frage kaum verwundern: „Holen Sie außerschulische Plattsprecher in den Unterricht?“ 50 Schulen nehmen diese Möglichkeit nicht in Anspruch, neun Grundschulen bedienen sich dieser Möglichkeit etwa in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Heimatverein.

4. Eine sicher wichtige Frage ist, ob Plattdeutsch an der jeweiligen Schule im Laufe der Grundschulzeit irgendwann ein festes Unterrichtsthema ist. Hier ist die Antwort aus beiden Landkreisen recht ernüchternd. Nur neun Schulen bejahen diese Frage (drei in der Grafschaft, sechs im Emsland), an 44 Schulen (25 Grafschaft, 19 Emsland) ist dies nicht der Fall.

5. Entgegengesetzt proportional zu den kaum vorhandenen Schülerkompetenzen im Plattdeutschen sieht es bei den Lehrpersonen in der Region aus: An 49 Schulen (24 Bentheimer Land, 25 Emsland) kann mindestens einer aus dem Kollegium Platt sprechen, verstehen können es mehrfach alle Lehrerinnen und Lehrer. Nur sieben Schulen müssen hier passen. Das war so nicht vermutet worden, nachdem es doch in etlichen Lehrerzimmern in den letzten Jahren einen fast kompletten Generationswandel gegeben hat.

6. Eine entscheidende Frage an die Pädagogen ist sicherlich auch, ob sie angesichts der vorgegebenen Themenvielfalt „Plattdeutsch“ im Unterricht von heute noch für sinnvoll bzw.

notwendig halten. Davon war die Mehrheit von 47 Kollegien (20 Grafschaft, 17 Emsland) doch überzeugt.

7. Allerdings bezweifelt die überwiegende Mehrheit der Lehrpersonen (48 Schulen), dass der Elternwunsch zur Behandlung des Plattdeutschen in der Schule noch bei 68 Prozent – wie damals im Landkreis Emsland – liegt (19 Grafschaft, 19 Emsland).

8. Festzustellen ist, dass bis hierher bei den abgefragten Fakten und Einschätzungen in den Schulen die Grafschaft und der Landkreises Emsland sehr eng beieinander lagen.

9. Ein sicherlich erstaunlicher Unterschied zwischen den beiden benachbarten Landkreisen in der gleichen Kulturregion ist die Teilnahme am Wettbewerb „Schüler lesen Platt“, der landesweit von den Sparkassen angeboten wird. Während im Emsland 26 der angesprochenen Schulen sich regelmäßig daran beteiligen, sind es in der Grafschaft nur zwölf, obwohl in der Grafschaft 22 Kollegien diesen Wettbewerb immer noch für sinnvoll halten (Emsland auch 22 Schulen). Nur zwölf Schulen halten ihn für überholt (Grafschaft sechs, Emsland sechs) Dieser Wettbewerb ist für die Kinder durchaus attraktiv, weil schon die Klassengewinner mit großzügigen Geldpreisen belohnt werden. Allerdings dürfen die größtenteils durchaus gelungenen Schülervorträge bei dem Kreisentscheid von den Ausrichtern als Beweis für eine „heile Plattdeutschwelt“ bei den Heranwachsenden anschließend in der Presse nicht fehl gedeutet werden als Plattdeutschkompetenz, das ist in aller Regel nur angelesen. Diese und ähnliche Untersuchungen belegen das eindeutig.

10. Alle Schulen des Landkreises Emsland sind mit einem kostenlosen Klassensatz des zumindest damals ansprechenden Lesebuches „Platt lutt moij“ ausgestattet worden. Vier Schulen besitzen es gar nicht mehr und in 14 Kollegien wird es nicht mehr benutzt. Ähnlich ist es mit dem Liederbuch mit CD, das auch die Grafschafter Schulen erhalten haben: An 31 Lehranstalten ist sie noch vorhanden, an 26 nicht mehr da. Gebraucht wird beides öfters an 13, manchmal an 16 Schulen.

Eine Enklave zumindest im Bereich der Plattdeutschaktivitäten konnte bei der ansonsten anonymen Befragung ausgemacht werden: Die frühere Grund- und Hauptschule Veldhausen hat sich 2005 mit der Namensgebung „Carl-van-der Linde-Schule“ zu einem plattdeutschen Grafschafter Dichter und Schriftsteller (1861-1930) jüdischer Abstammung bekannt. Der Schulgemeinschaft ist dabei etwas Besonderes gelungen: ein Buchprojekt über ihren Namensgeber¹⁸. Theo Mönch-Tegeder schreibt voll des Lobes über das Werk: *Man mag es beinahe nicht glauben, dass es eine Gemeinschaftsarbeit der Carl-van-der-Linde-Schule ist.*

¹⁸ Carl van der Linde, Löö und Tieden. Ausgewählte Texte und ein Lebensbild. Hrsg. von Helga Vorrink/Siegfried Kessemeier, Veldhausen 2008 (weiterhin Vorrink/Kessemeier).

Auch und gerade die Schülerinnen und Schüler, wohlgerne einer Grund- und Hauptschule, haben aktiv daran mitgearbeitet, indem sie in Veldhausen selbst und in den umliegenden Bibliotheken und Archiven viele unbekannte, bisher unveröffentlichte Arbeiten Carl van der Lindes aufgestöbert und interessantes Material über das facettenreiche Leben dieses plattdeutschen jüdischen Dichters in der Grafschaft Bentheim zusammengetragen haben. Jeden der abschätzig über die Qualität von Hauptschulen denkt, sollte dieses Buch zur Hand nehmen und sich von der Begeisterungsfähigkeit und der hohen Leistung mitreißen lassen, welche die Schule mit diesem Buch dokumentiert. Man spürt, wie die ganze Gemeinschaft sich mit ihrem Namensgeber auseinandersetzt und ihn zum Gegenstand des Lernens, der Persönlichkeits- und Gemeinschaftsbildung macht¹⁹.

7.2. Schlussfolgerung aus der Untersuchung 2011

Obwohl in der Grafschaft offensichtlich noch ein etwas größeres Interesse am Kulturgut Plattdeutsch besteht (siehe Rücklaufquote) als in anderen Regionen²⁰, bestätigen obige Befragungsergebnisse die Erkenntnisse aus anderen niederdeutschen Sprachgebieten: Plattdeutsch ist bei den Heranwachsenden bis auf geringste Restkenntnisse nicht mehr vorhanden und auch die Opas und Omas werden ihre geliebte Muttersprache nicht mehr ausreichend an ihre Enkel weitergeben können. Ältere Schulpraktiker wissen: Plattdeutsch vermittelt man nicht mal ebenso mit sporadischen Arbeitsgemeinschaften.

Was kann man da noch machen?

Klar ist, dass die Lehrpersonen im heutigen Schulalltag mit der übrigen Unterrichtsfülle so ausgelastet sind, dass für dieses Thema kaum noch Platz ist, obwohl der noch gültige Plattdeutsch-Erlass dieses fordert. Auch sollte man völlig unsentimental folgende Erkenntnis

¹⁹ Theo Mönch-Tegeder, Rezension: Carl van der Linde, Löö und Tieden, in: Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes Bd. 56/2010, Sögel 2009, 359-361, S. 360.

²⁰ In der monatlich erscheinenden Heimatbeilage der „Grafschafter Nachrichten“ (die am Jahresende gebunden erscheint) unter dem Namen „Der Grafschafter“ erscheinen daher regelmäßig nicht nur Beiträge auf Plattdeutsch, sondern auch häufig Artikel, die sich etwa mit der rechtlichen Situation des Plattdeutschen oder mit Forschungen zu dieser Sprache beschäftigen. Siehe dazu etwa im Jahrgang 2010: Nr. 1 vom Januar (3 Beiträge zum Thema Plattdeutsch, Nr. 3 vom März (1 Beitrag), Nr. 6 vom Juni (1 Beitrag), Nr. 7 vom Juli (1 Beitrag), Nr. 8 vom August (1 Beitrag), Nr. 10 vom Oktober (1 Beitrag), Nr. 11 vom November (1 Beitrag), Nr. 12 vom Dezember (2 Beiträge). So veranstaltete er der Landkreis Grafschaft Bentheim im September 2010 eine Tagung mit rund 40 Grundschullehrer/innen, die sich bei einer ostfriesischen Expertin für den plattdeutschen Unterricht über Methoden des bilingualen Unterrichts informierten (Platt-AG erstellt Unterrichtsmaterialien für Grundschulen – Grete Saathoff informierte über Methoden mehrsprachigen Unterrichts, in: Der Grafschafter Nr. 11 vom November 2010, S. 42).

des aus Schüttorf stammenden mittlerweile pensionierten Regierungsschuldirektors Alfred Möllers zu Kenntnis nehmen: *Ich bin mir sicher, dass in den meisten Osnabrücker Kollegien gar nicht mehr bekannt ist, dass in ihrer Schule eine komplette Plattdeutsch-Bibliothek vorhanden ist, die ich in den 80iger Jahren mit den Lehrkräften erstellt habe.*

Plattdeutsch im Unterricht von heute setzt Kontinuität und Beharrlichkeit voraus und konkurriert mit anderen Angeboten wie Sport, Erlernen eines Musikinstrumentes und steht natürlich auch im Wettstreit zu anderen Sprachen, mit denen die Heranwachsenden auf eine globalisierte Welt vorbereitet werden müssen.

Deshalb sollte sich die Erkenntnis durchsetzen den Kindern von heute – etwa einmal im Jahr – zu vermitteln: Plattdeutsch war über Jahrhunderte die Sprache in dieser Region auch über die holländische Grenze hinweg. Hier könnten die Heimatvereine die Schulen unterstützen etwa dadurch, dass sie sich ein plattdeutsches Repertoire zulegen in den Bereichen Tanzen, Singen, Lyrik, Sketch- und Textvortrag. Sie könnten damit in den Schulen einen „plattdeutschen Vormittag“ anbieten, der Schüler und Lehrer begeistert. Versierte pensionierte Lehrpersonen mit ausgezeichneten Plattdeutschkenntnissen und pädagogischem Geschick stehen sicherlich für die Beratung und Einweisung zur Hilfe bereit.

Wie wäre das: Großeltern mit ihren Enkeln gemeinsam beim „Danz up de Deel“ in der Turnhalle beim jährlichen schulischen Plattdeutschfest von zwei bis drei Schulstunden oder ganztätig im Rahmen eines „Plattdeutsch-Tages“ kurz vor den Sommerferien nach den Zeugniskonferenzen. So bliebe wenigstens in Erinnerung, was das Plattdeutsche einmal für die hiesige Region.

Hier könnte der Landschaftspräsident Hermann Bröring, der auch überregional für seine besonderen Ideen und deren unkonventionelle Umsetzung als Landrat (z. B. A 31) bekannt ist, seine Verbindung zum Sparkassenverband nutzen und die Grafschaft und das Emsland als Modellregionen für einen neuen schulischen Umgang mit dem Plattdeutschen (siehe oben) vorschlagen.

8. Niederdeutsch in der Region der Emsländischen Landschaft heute

8.1. In den weiterführenden Schulen

Es liegen hiermit die Ergebnisse von 58 Grundschulen der Region vor. Mehrere Nachfragen bei Lehrern und Schülern der Sekundarstufe eins und insbesondere in Sekundarstufe zwei haben ergeben, dass dieses Thema kaum noch, zumeist sogar nicht mehr im Unterricht

auftaucht. Auch die Auswertung der Sparkasse Emsland nach dem diesjährigen Wettbewerb „Schüler lesen Platt“ ergibt: Es melden sich immer weniger Heranwachsende, in der Oberstufe war es nur ein Schüler im Landkreis Emsland. Die Lehrer stellten fest: *Es ist kein Interesse mehr da.*

In den letzten Jahren ist durchaus Einiges an plattdeutscher Literatur für die Arbeit mit Schulkindern erschienen, aber offensichtlich bislang nur selten eingesetzt wird²¹.

8.2. In den Heimatvereinen

Gerade hier wird der Sprachwandel vom Plattdeutschen zum Hochdeutschen besonders schmerzlich deutlich: In fast allen (dörflichen) Heimatvereinen der Region wird bis heute plattdeutsch gesprochen. Das liegt aber vorwiegend daran, dass die nachfolgende Generation der 30-50jährigen, die in der deutlichen Mehrheit diese Sprache wohl noch versteht, aber die Mundart nicht mehr sprechen kann oder will, in den Heimatvereinen kaum bis gar nicht vertreten ist. Es lässt sich nun nicht ausmachen, ob dieser Tatbestand jüngerer Menschen insbesondere davon abhält, den Traditionsvereinen beizutreten. Es darf aber vermutet werden, dass die Zurückhaltung auch andere Ursachen hat, die beispielsweise im Zeitgeist liegen können und in dem Umstand, dass heute vielfach beide Ehepartner außer Haus arbeiten (müssen) und darunter Vereinsaktivitäten zurückstehen müssen. Sicher trägt auch der Umstand dazu bei, dass viele Heimatvereine ihre vereinsstiftende Phase des Bauens und Ausbaus der Heimathäuser und -höfe hinter sich haben und auch die Sammlungen mit den alten Gerätschaften überquellen. Hier setzt nun eine gewisse inhaltliche Leere bei etlichen Vereinen ein, die in der Gründung einer Geschichtswerkstatt enden kann, die dieses Vakuum in der Regel erfolgreich schließen kann (z.B. Emsbüren).

²¹ Bücher und Materialien für den Plattdeutsch-Unterricht in Kindergärten und Grundschulen oder für plattdeutsche Vormittage sind beispielsweise neben später noch genannten Titeln: Für Kindergartenkinder und erste Grundschulklassen: Birte Gövert/Merle Ukena, Den klainen Königssönn, en Bilderbook up Platt (Das Bentheimer Land Bd. 183), Bad Bentheim 2005. Plattdeutsche Gedichte sind etwa zu finden in dem oben erwähnten Werk von Carl van der Linde. Weitere Titel wären: Arbeitsgruppe Hellerbernd (Hrsg.), Bernhard Heller – sein Leben und seine Werke, Werlte 2007, Lukas Kampeling (Hrsg.), Tünägel's bünn't uck leeiwe Kinner. Tain Geschichten up Papenbörger Platt. Nich blood för Kinner, Papenburg 2008. Weiterhin können plattdeutsche Gedichte etwa von Carl van der Linde oder Bernhard Heller auch im Geschichtsunterricht eingesetzt werden. Siehe eine entsprechende Auswahl in: Helmut Lensing, Die Region Emsland/Grafschaft Bentheim von der Gründungsphase der Kaiserreichs bis zur NS-Machtergreifung. Ein Handreichung für den Unterricht in den Sekundarstufen I und II. Teil I: Quellen von der Gründungsphase des Kaiserreichs bis zum Kriegsende 1918, Sögel 2007, und Teil II: Quellen von der Novemberrevolution 1918 bis zur Konsolidierung der NS-Diktatur Ende 1933. Teilbände 1 und 2, Sögel 2009 (auch als CD-ROM), oder für den Deutschunterricht für die Lehrpersonen: Stefan Janssen, Warum nicht mal auf Platt? Versuch eines handlungs- und produktionsorientierten Deutschunterrichts mit Integration des Niederdeutschen in einer zweiten Klasse, München 2009 [Elektronische Ressource].

Nur mit Brot backen, gemütlichem Beisammensein und gemeinsamen Wanderungen jeweils wird man die anspruchsvollen jüngeren Emsländer nicht in die Heimatverein holen können. Da müssen interessantere Programme her, die – so hart das klingen mag – auch schon mal in Hochdeutsch angeboten werden müssen, damit man nicht später feststellen muss: Mit dem Plattdeutschen starben auch die Heimatvereine aus. Sonst könnte es dazu kommen, dass die Kommunen dann irgendwann feststellen müssen, dass etliche Heimathäuser im Unterhalt viel zu teuer werden, wenn sich niemand mehr darum kümmern, und sie müssten dann womöglich nach zwei Generationen schon wieder abgerissen werden.

8.3. In der Mundartliteratur

Für die interessierten plattdeutschen Leser war es sicherlich erfreulich, dass man zweier früherer Mundartautoren durch jeweils eine Buchveröffentlichung in der jüngsten Zeit gedacht hat: Das war im Emsland Albert Trautmann²², in der Grafschaft Carl van der Linde²³. Von den bereits verstorbenen Plattdeutschautoren ist in der Grafschaft insbesondere Heinrich Hensen in Erinnerung geblieben. Gerade die (plattdeutsche) Lyrik wird in diesem Landkreis besonders gepflegt, wie immer neue Veröffentlichungen zeigen²⁴.

Maria Mönch-Tegeder (1903-1980) trägt sicher zu Recht den Titel „Emslanddichterin“, hat sie doch das wohl umfangreichste Werk hinterlassen. Ihre Bücher waren in den fünfziger und sechziger Jahren ein Verkaufsschlager und sie waren in fast jedem plattdeutschen Haushalt der Region präsent. Überregional wurde sie bekannt durch ihre plattdeutschen Morgenandachten im NDR. Nach dem Kriege begründeten sie mit Gleichgesinnten einen Autorenkreis in Meppen unter dem Namen „Emslandske Sellskup“, zu dem auch Christa Brinkers (1891-1975), Josef Hugenberg (1900-1983) und Bernhard Uphus (1886-1960) gehörten²⁵. Sie gaben dazu ein gleichnamiges Blatt heraus. Einige der Werke Mönch-

²² Albert Trautmann, Hümmlinger Skizzen. Erweiterte Ausgabe zum 100-jährigen Jubiläum der Erstveröffentlichung. Hrsg. vom Arbeitskreis 100 Jahre „Hümmlinger Skizzen“, Sögel 2010 (mit CD).

²³ Vorrink/Kessemeier (wie Anm. XX).

²⁴ Siehe so die letzte Veröffentlichung: Heimatverein Brandlecht-Hestrup/Heimatverein Samtgemeinde Schüttorf (Hrsg.), Unsere Grafschaft – schönes Bentheimer Land. Lyrischer Bildband für Freunde der Poesie. Ausgewählte Gedichte Grafschafter Autorinnen und Autoren in Platt- und Hochdeutsch, Bad Bentheim 2010. Von den verstorbenen plattdeutsch schreibenden Dichtern ist überdies noch Ludwig Sager (1886-1970) zu nennen, der einige Lyrikbände veröffentlichte.

²⁵ Zur „Uhlenflucht“ und zur „Emslandske Sellskup“ siehe: Josef Grave, Vorab bemerkt - Schlaglichter aus drei Jahrzehnten Heimatpflege im Kreis Meppen (1920-1950), in: 50 Jahre Kultur & Tradition. Eine Festschrift zum Jubiläum des Heimatvereins für den Altkreis Meppen e.V. (1952-2002), Meppen 2002, 8-16, S. 14-15. Die „Emslandske Sellskup“ arbeitete später anscheinend als eine Art Untergruppe des „Emsländischen Heimatvereins“ Zu den genannten Personen siehe die Kurzbiographien: Andreas Eyinck, Art. Mönch-Tegeder, Maria, in: Hehemann (wie Anm. 10), S. 206-207, Karl Pardey, Art. Uphues, Bernhard, in: Hehemann (wie Anm.

Tegeders wurden in den letzten Jahren vom „Emsländischen Heimatbund“ neu herausgegeben²⁶.

In der Folgezeit veröffentlichten Alfons Sanders (Jahrgang 1925) und Josef Gerhard Schmidt (Jahrgang 1928) im Emsland plattdeutsche Lyrik und Prosa. Zu den „jüngeren“ Autoren gehören insbesondere dem Gebiet der Lyrik Hermann May aus Meppen und Ingeborg Lüdecke aus Lingen-Brögbern²⁷.

Besonderes sprachliches Geschick zum „Verdichten“ hat ebenso der Neffe der Emslanddichterin, Theo Mönch-Tegeder²⁸. Aber auch Karl Oldiges und Matthias Möring – beides Hümmlinger – haben wirklich lesenswerte typische plattdeutsche Literatur ins Buch gebracht²⁹.

Nicht vergessen werden darf hier der bekannte „Knochendoktor“ von Sendenshorst, der vom Hümmling stammende Dr. Heinrich Book, der seiner Heimatsprache nicht nur treu geblieben ist. Er hat auch durch ein Wörterbuch und eigene Texte für die plattdeutsche Sprache immer wieder eindringlich geworben³⁰.

Schaut man sich nun in der Grafschaft die jüngeren Aktivitäten in der Heimatliteratur an, so stößt man zunächst auf den Groapschupper Plattpoater Kring, mit dem ganz eng der Name Albert Rötterink aus Emlichheim verbunden ist. Aber Gerhard Butke und Jan Mülstegen sind hier ebenfalls zu nennen. Insbesondere diese drei heben sich in Lyrik und Prosa seit mehr als zwei Jahrzehnten von der „plump plattdeutschen“ Erzählart durch feinsinnige Texte in fast jedem Jahrbuch des Heimatvereins der Grafschaft ab. Dazu gehören nicht zuletzt Gedanken

10), S. 295, Maria Robben, In memoriam Joseph Hugenberg, in: Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes Bd. 30/1984, Sögel 1983, S. 281-288.

²⁶ Maria Mönch-Tegeder, Wie stickt nu die Kerßen an. Kloastied un Wiehnachten in't Emsland. Vertells, Dööneces un ock wat to't Naohdenken, Sögel 2000, Emsland-Romane, Sögel 2001, und als Band 3 ihrer Werke: Emsland-Vertellsels, Sögel 2002. Ein Teil ihrer Werke ist auch als CD erhältlich unter dem Titel: Maria Mönch-Tegeder, Dör Dag un Tied. Plattdeutsche Gedichte, Geschichten und Lieder. Hrsg. vom Emsländischen Heimatbund, Sögel 2005.

²⁷ Moderne anspruchsvolle plattdeutsche Lyrik bietet sie in: Ingeborg Lüdecke, Dat Woord as Brügge. Plattdütske Lyrik und Stücke, Sögel 2008.

²⁸ Siehe als Beispiel: Theo Mönch-Tegeder, „Nichts drum bei“: hintersinnige Gedanken über die Weisheit der plattdeutschen Sprache, in: Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes, Bd. 53/2007, Sögel 2005, S. 283-288.

²⁹ Beispielsweise: Karl Oldiges, Dat dode Kaninken, in: Platt lutt moj (wie Anm. 13), S. 35.

³⁰ Hümmlinger Wörterbuch auf Grundlage der Loruper Mundart. Von Heinrich Book in Zusammenarbeit mit Hans Taubken, Sögel 2006 (3. durchgesehene und erweiterte Auflage). Für sein Engagement für die plattdeutsche Sprache erhielt Dr. Book 2010 die Landschaftsmedaille der Emsländischen Landschaft verliehen (Josef Grave, Ein Plädoyer für das Hümmlinger Platt – Zur Verleihung der Landschaftsmedaille an Dr. Heinrich Book, in: Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes Bd. 57/2011, Sögel 2010, S. 2099-302. Im Sommer 2010 wirbt die Emsländische Landschaft für die Teilnahme an einem plattdeutschen Bandcontest (<http://www.plattsounds.de/wettbewerb.html>), nicht nur auf Hochdeutsch, sondern auch auf Platt (<http://www.plattsounds.de/pl/>. Zuletzt eingesehen am 16.07.2011). Siehe dazu ebenfalls: Plattsounds – der plattdeutsche Bandcontest. Junge Nachwuchsmusiker begeistern für Plattdeutsch, in: Der Grafschafter Nr. 5 vom Mai 2011, Nordhorn 2011, S. 19.

über die plattdeutsche Sprache in Gegenwart und Zukunft³¹. Auch das Plattdeutsche Wörterbuch der Grafschaft darf hier nicht vergessen werden, das Albert Rötterink³² mit weiteren vier Autoren insbesondere für Vorschuleinrichtungen und den Grundschulen der Grafschaft liebevoll zusammengestellt hat³³.

Ein ganz besonderes Kleinod plattdeutscher Erzählkunst wurde im Mai dieses Jahres in der Geschichtswerkstatt Emsbüren von Hans Hopmann (Olbers Hans) vorgestellt. Der pensionierte Gymnasiallehrer – wohnhaft in Münster – stammt von einem Bauernhof in Ahlde. Das mehr bescheidene äußere Erscheinungsbild seines Buches verrät wenig über die inhaltlichen Qualitäten³⁴. Seine zumeist autobiografischen Geschichten sind in einem faszinierend lebensnahen Platt geschrieben. Die einhellige Meinung der Leser aus dem Emsbürener Raum: Fängt man erst an zu lesen, kann man nicht wieder aufhören. Hier ein kurzer Auszug über eine frühere Erscheinung bei fast allen Landkindern, an die man sich als älterer Grafschafter und Emsländer gewiss noch „laufend“ erinnern kann:

De beste Krankde dogg nich

.. un daorium moss wat för de Gesundheits doon! Den Begrepp Hygiene gaff't in use Kinnerjaohren nich, man wat daorachter sitt, wall. Dat föng met't Schnüten an. Mama läerde di der met an, bis't alleene konns. Ick weet't noch äs vandage: Bowensmitts Clems har allsilewe ne Snottpille unnern Näsen (Ick wisse ock, man dat is mi vergetten!). 'Hans (of Clemens), snüüt di!', hedde et dann. Clems konn de Snottwärmkes fiefmaol weer uptrecken, tweemaol met de Tunge naohelpen, un daornao tröck he den Jacksärmel of de Fusthansken drunner her. Wenn't garnich mähr göng, sochte he in de Buxentaske nao'n ollt Taskendook; dat witte, dat he to de Kummijon kreggen har, bläw moj in de Taske van den neijen Anzug: 'Ick maak mien neije Taskendook doch nich smeerig!'. Mangs versochten wi äs de graoten Manlöe tüsken Dummen un Seigefinger nao de Siete to snüten. Ma!n dao moss önnelk Damp

³¹ Daneben veröffentlicht Mülstegen auch im „Grafschafter“, so z.B.: Jan Mülstegen, Ballspölle. De Wichter wassen den helen Dag an't Ballen, in: Der Grafschafter Nr. 2 vom Februar 2011, S. 7. Butke ist schon mit eigenen Lyrikbänden hervorgetreten: Gerhard Butke, Wat ik Di aal noch seggen woll. 51 Gedichte op Groafschopper Platt, Nordhorn-Hestrup 1984, und: Gerhard Butke, Dörmbusch bin ik. Gedichte in Hochdeutsch und Plattdeutsch, Vechta 2009.

³² Rötterink schreibt selbst auch plattdeutsche Texte, so z.B.: Albert Rötterink, Froger bij ouns up't Land – „Buuren bij't Wark“, in: Bentheimer Jahrbuch 2007 (Das Bentheimer Land Bd. 180), Bad Bentheim 2006, S. 365-382.

³³ Fenna Friedrichs/Albert Rötterink, Grafschafter Platt. Wörterbuch Hochdeutsch – Plattdeutsch für Kindertageseinrichtungen und Grundschulen der Grafschaft Bentheim. Hrsg. vom Groafschopper Plattproater Kring in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Grafschaft Bentheim (Das Bentheimer Land, Bd. 179), Nordhorn/Bad Bentheim 2009. Dazu: Groafschopper Plattproater Kring (Zusammenstellung), Grafschafter Platt. Eine Wanderung durch die variantenreiche plattdeutsche Sprache der Grafschaft für Kindertageseinrichtungen und Schulen der Grafschaft Bentheim, CD 2010.

³⁴ Hans Hopmann, Dat is mähr äs in't Näppken gäut. Döhnes, Vertellsels, Reime, plattdütske Redensaorten und Sagen, (Mönster un Ahlde, 2011).

achter setten, süss häss dat Kraom up'n Jackskragen hangen! De Möers wassen sick ännig: 'Rotznäsen giff moje Blagen.', un dao schient ja ock wat an to wesen³⁵.

Unsere Region hat und hatte Menschen mit der besonderen Begabung, Begebenheiten, Eigenarten und sonstige Menschlichkeiten in Lyrik und Prosa gekonnt zu verschriftlichen. Eine besondere Fundgrube dafür sind die Jahrbücher des Emsländischen Heimatbundes und des Bentheimer Heimatvereins. Bei letzteren werden seit eh und je alljährlich im letzten Drittel etliche Texte auf Plattdeutsch gedruckt, also eine Veröffentlichungsmöglichkeit für kurze plattdeutsche Erzählungen und für Lyrik geboten.

Es wäre eine vornehme und dringende Aufgabe der Emsländischen Landschaft und des Emsländischen Heimatbundes, verstärkt die besten Veröffentlichungen im emsländischen Jahrbuch in Buchform zusammenzustellen und einem interessierten Leserkreis anzubieten, bevor keiner mehr diesen geistigen Fundus der Region lesen und verstehen kann. Denn heute ist wohl kaum ein regionaler Autor mehr in der Lage, ein plattdeutsches Buchprojekt aus eigener Kraft zu finanzieren

8.4. In der übrigen Kulturszene

In der plattdeutschen Musikszene agierten vor 20 Jahren noch mit etlichen Auftritten die Gruppen „Musaique“ und die „Klasen-Wichter“. Da hört man nur noch wenig bis gar nichts mehr. Nachgerückt mit einem entsprechenden Bekanntheitsgrad scheint ebenfalls nichts mehr. Dafür bemüht sich die „Emsländische Landschaft“ inzwischen, die Jugend durch zeitgenössische Musik wie Rap mit plattdeutschen Texten für die regionale Sprache zu begeistern³⁶.

Betrachtet man allein die Aktivitäten der Laienbühnen in der Region, so dürfte es um den Fortbestand der angestammten Sprache nicht schlecht bestellt sein:

30 Spielscharen haben im Bereich des gesamten Emslandes im letzten Jahr ausschließlich plattdeutsche Stück aufgehört und dabei über 25.000 Zuschauer begeistert. Worin mag dieser Erfolg im Gegensatz zum sonstigen Erscheinungsbild des Plattdeutschen liegen? Hat es vielleicht zu tun mit der übermäßigen Berieselung durch die unpersönlichen elektronischen Medien oder es ist die Freude an den belanglosen zumeist übertrieben komödienhaften

³⁵ Ebd. S. 45.

³⁶ Siehe dazu: Eva Kramer, Platt is cool – Trau di wat, proat Platt! Junge Leute entdecken die Coolness des Plattdeutschen, in: Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes Bd. 57/2011, Sögel 2010, S. 303-305.

Darstellungen, die nicht selten von talentierten Laienspielern aus dem bekannten Umfeld vorgetragen werden. Vielleicht entwickelt sich auf diese Art eine neue Heimatbewegung, denn es sind vielfach jüngere Menschen, die sich hier zur Freude ihrer Mitmenschen einbringen. Dass dort auch durchaus neue Wege beschritten werden, zeigt eine aktuelle Aufführung in Darne, die regional publizistisch stark beachtet wurde³⁷:

Neuer Wein in alten Schläuchen so lautet der Titel eines neuen Projektes, das innovative Wege der Theaterästhetik im plattdeutschen Volkstheater beschreitet. Die Pflege der plattdeutschen Sprache mit Mitteln des Theaters steht dabei ebenso im Vordergrund wie die Auseinandersetzung mit Traditionen und dem kulturellen Erbe der Region. Deshalb soll gerade am 25 jährigen Jubiläum das Stück modellhaft für viele andere Amateurtheatergruppen der Region sein ... Um dem innovativen plattdeutschen Volkstheater gerichtet werden, bedarf es nicht nur einer professionellen Regie. Das Einbeziehen weiterer Gruppen des Heimatvereins, nämlich die Volkstanzgruppe, der Chor und die Heimatmusikanten sollen exemplarisch für die neue Ausrichtung des Theaterensembles werden und in der Theaterlandschaft der Religion neue Impulse geben. Das Lustspiel in drei Akten wird im Rahmen des Kultursommers aufgeführt und gefördert³⁸.

Vergleicht man nun diese Theateraktivitäten in den beiden Landkreisen, so stellt man ein reges plattdeutsches Lientheaterleben fest. Eine Reihe plattdeutsche Theatergruppen der Region haben sich in der „Arbeitsgemeinschaft Plattdeutsches Theater“ zusammengeschlossen, die über den Fachausschuss „Theater“ der „Emsländischen Landschaft für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim“ betreut wird. Die Arbeitsgemeinschaft bietet vielfältige Hilfe zur Professionalisierung des plattdeutschen Theaters an. Während sich aus dem Altkreis Lingen und dem mittleren Teil des Altkreises Meppen eine Vielzahl von Mitgliedergruppen dort engagiert, sind im nördlichen Emsland nur wenige Theatergruppen aus dem Hümmling und vier aus dem Raum Papenburg dort engagiert, insgesamt 27 Gruppen, von denen jedoch zwei direkt jenseits der Grenze aus dem Altkreis Bersenbrück stammen. Aus dem erheblich kleineren Grafschaft Bentheim nehmen lediglich vier Gruppen teil³⁹, obwohl dort jede Landjugendgruppen und etliche andere Institutionen Jahr für Jahr mit plattdeutschen Theaterstücken an die Öffentlichkeit treten. Sehr bekannt ist etwa die

³⁷ Siehe etwa: „Dree Fraulüü haut up'n Putz, Olé“ – Plattdeutsches Theaterstück beim Heimathaus Lingen-Darne, in: Der Grafschafter Nr. 5 vom Mai 2011, Nordhorn 2011, S. 27, sowie: Neuer Wein in alten Schläuchen“ – Innovative Wege der Theaterästhetik im plattdeutschen Volkstheater, in: USE Emsland – Magazin –Land + Lüü an Ems – Vechte – Hase, Ausgabe Mai 2011, Geeste 2001, S. 27.

³⁸ Lingener Tagespot vom 02.07.2011.

³⁹ Weitere Informationen unter: www.ag-platttheater.de.

Theatertruppe des Männergesangsvereins „Immergrün“ aus Wilsum, die seit 1954 jährlich ein plattdeutsches Stück aufführt⁴⁰.

Betrachtet man allerdings die übrigen Aktivitäten in diesem Kulturbereich, so muss man zu dem Ergebnis kommen, dass das Bemühen der Erhaltung der plattdeutschen Sprache in der Grafschaft sich in deutlich stärkeren Aktivitäten sich ausprägt. Das lässt sich besonders ablesen an Impulsen, die mitentwickelt wurden.

8.4. In den Ämtern

Schaut man jeweils in der Homepage der beiden Landkreise nach, ob und welchen Stellenwert das Plattdeutsche dort hat, so wird man nur in der Grafschaft fündig:

Trotz zahlreicher Bemühungen, die plattdeutsche Sprache im norddeutschen Raum zu fördern und zu erhalten, nimmt die Zahl der Niederdeutsch-Sprecher immer mehr ab. Besonders an junge Leute wird die Sprache heute nicht mehr weitergegeben. Tatsache allerdings ist, dass viel mehr Menschen plattdeutsch verstehen als sprechen können. Der Gebrauch von Plattdeutsch ist auf dem Lande verbreiteter als in der Stadt, und im privaten wird stärker plattdeutsch gesprochen als in der Öffentlichkeit. In der Grafschaft Bentheim soll nunmehr verstärkt für die plattdeutsche Sprache geworben werden. Zu diesem Zweck hat sich ein „Arbeitskreis Plattdeutsch“ gegründet. Gemeinsam mit Vertretern des Landkreises hat der Arbeitskreis, der aus etwa 15 interessierten Personen besteht, sich zum Ziel gesetzt, vor allem im vorschulischen Bereich für die Sprache zu werben. Es gehe darum Kinder und Jugendliche für die Sprache zu begeistern⁴¹.

Betrachtet man diesen Arbeitskreis genauer, so findet man dort erste Adressen aus der Verwaltung des Landkreises: Landrat Friedrich Kethorn, der Erste Kreisrat Hans-Werner Schwarz und Hubert Dietz von der Stabsstelle 0.1 – Kultur, von dem sogar zusammen mit Albert Rötterink die Initiative für die Gründung dieses Arbeitskreises ausging. Titz ist auch Koordinator für den „Grafschafter“, in dem monatlich über Themen aus den Heimatvereinen und über regionale Kulturereignisse und die Grafschafter Vergangenheit, aber eben auch über

⁴⁰ Siehe dazu: Erich Gövert, Der Männergesangsverein „Immergrün“: Seit über 130 Jahren im Mittelpunkt des kulturellen und geselligen Lebens in der Bauerschaft Wilsum (Grafschaft Bentheim) – Höhepunkt war die Aufführung des Schauspiels „Götz von Berlichingen“ 1929 auf einer Freilichtbühne, in: Emsländische Geschichte Bd. 17, Haselünne 2010, 118-149, 140, 145.

⁴¹ Zitiert nach: <http://www.grafschaft-bentheim.de/content.php?item=1&action=details&id=504&page=1> (zuletzt eingesehen am 16.07.2011).

die Stellung des Plattdeutschen, berichtet wird. Ebenso erscheinen in der Zeitschrift plattdeutsche Beiträge.

Im Bentheimer Land kommen also dem Kreishaus kommen also entscheidende Impulse. Von weiteren Aktivitäten zur Förderung der regionalen Sprache ist auf der Homepage des Bentheimer Landkreises zu lesen, so zum Beispiel:

„Wi proatet/kürt ock platt“, diese Aussage steht auf den Aufklebern und Aufstellern, die Landrat Friedrich Kethorn und der Arbeitskreis Plattdeutsch des Landkreises am Mittwoch der Öffentlichkeit vorstellten. Damit lassen sich Hemmschwellen abbauen und wir dokumentieren: das Plattdeutsche liegt uns am Herzen“, so der Landrat. „Das ist ein Schritt von mehreren, um das Plattdeutsche wieder ins Bewusstsein zu rücken“⁴².

Aber nicht nur im Kreishaus, sondern auch in den Kommunen der Grafschaft hat das Kulturgut Plattdeutsch einen besonderen Stellenwert:

Gilhus

Lange war dafür gekämpft worden – nun ist es soweit. Ab sofort werden Besucher und Einwohner auch im Bentheim Ortsteil Gildehaus mit zweisprachigen Ortsschildern auf Hoch – und Plattdeutsch willkommen heißen. Am Montag wurden die Schilder offiziell aufgestellt. Der Bad Bentheimer Bürgermeister Dr. Volker Pannen würdigte dabei „die Hartnäckigkeit“ des Verkehrs- und Veranstaltungsvereins (VVV) und des Arbeitskreises Plattdeutsch Grafschaft Bentheim, der sich seit drei Jahren für das Aufstellen der Schilder eingesetzt hatte: „Die Ortsschilder sind ein äußeres Zeichen für das vielseitige Engagement für den Erhalt der plattdeutschen Sprache“⁴³. Vorreiter war die Grafschafter Gemeinde Emlichheim gewesen. Das Dorf besitzt seit dem Juli 2009 zweisprachige Ortsschilder, auf denen sich neben der hochdeutschen Bezeichnung der plattdeutsche Ortsname „Emmelkamp“ befindet⁴⁴.

Im Internetauftritt des Landkreises Emsland sucht man dagegen unter dem Begriff *Plattdeutsch* momentan allerdings noch vergebens.

9. Zusammenfassung

⁴² Zitiert nach: <http://www.grafschaft-bentheim.de/content.php?item=1&action=details&id=635&page=0&>, sowie: <http://www.grafschaft-bentheim.de/content.php?item=1&action=details&id=688&page=0&>. Dort können auf Initiative des Arbeitskreises Plattdeutsch von Firmen, Institutionen, Behörden und sonstigen Interessierten kostenlos bestellt werden (zuletzt eingesehen am 16.07.2011).

⁴³ Siehe den vollständigen Beitrag dieses Artikels aus den „Grafschafter Nachrichten“ unter: http://www.vvv-gildehaus.de/?Aufgaben_und_Projekte:Gilhus (zuletzt eingesehen am 16.07.2011).

⁴⁴ Siehe dazu: <http://nds.wikipedia.org/wiki/Emmelkamp> (zuletzt eingesehen am 17.07.2011).

Hat schon die Studie von 1989/90 gezeigt, dass nur drei Prozent der damals Zehnjährigen noch „wirklich“ Platt sprechen konnten (Landkreis Emsland), so ist durch die Umfrage 2011 belegt, dass bei den heutigen Grundschulern in der Region keine Sprach- und Sprechkompetenz mehr vorhanden ist. Bei insgesamt 58 Schulen, die sich sehr eindeutig zu diesem Thema geoutet haben, gab es keine Bildungseinrichtung, die von einem „richtigen“ Plattsprecher in der Schülerschaft berichten konnte. Die heimischen Sparkassen (hier Emsland) melden erstmals rückgängige Zahlen bei den bisherigen stets beliebten Wettbewerben „Schüler lesen Platt“.

In der Grafschaft hat die plattdeutsche Sprache sowohl in den Verwaltungen als auch im Bereich der gesellschaftlichen Initiativen (z.B. Groapschupper Plattproater Kring oder „www.Kiek as an.de“) offensichtlich einen deutlich höheren Stellenwert als im Landkreis Emsland, im „Emsländischen Heimatbund“ oder in der „Emsländischen Landschaft“, die sich allerdings in den letzten Jahren diesem lange vergessenen Thema zunehmend widmen.